

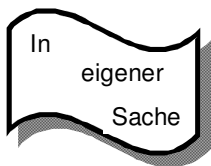
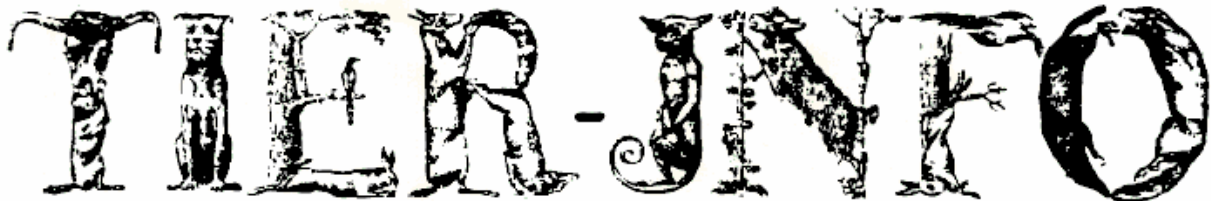
# TIERVERSUCHSGEGNER PULHEIM E.V. - MENSCHEN FÜR TIERRECHTE -



Ordensstr. 22 . 50129 Bergheim-Auenheim . Tel.+Fax: 02271 – 99 11 37  
Spendenkonto: KSK Köln Nr.: 015 600 1487 . BLZ: 37050299  
Internet: [www.tvg-pulheim.de](http://www.tvg-pulheim.de) , [www.ift-onlinezentrale.de](http://www.ift-onlinezentrale.de)  
[www.tigerschutz.de](http://www.tigerschutz.de) E-Mail: [Tierinfo@gmx.de](mailto:Tierinfo@gmx.de)

(Behördlich als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt/seit 1984)

MITGLIED IM BUNDESVERBAND DER TIERVERSUCHSGEGNER  
INFORMATIONEN NICHT NUR FÜR MITGLIEDER NR. 6 / JUNI 2006

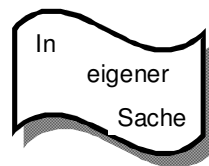


**Helfer gesucht!**

Weil Oschi vom Abtei-Park zum zweitenmal ausgebrochen war, hat Gerd am Freitag und Samstag über das erste (kleine) Außengehege Netze gespannt.



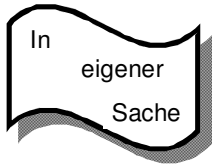
Somit wird es für unseren Ausbrecher jetzt ausbruchsicher sein. Wir wissen nicht, welchen Fluchtweg er genommen hat. Tatsache



ist, dass er den gleichen Weg nicht mehr zurück findet.

Er hielt sich hinter unserem Zaun in den Nachbargärten auf, jammerte oder antwortete auf mein Rufen, verschwand aber sofort für Stunden, wenn er Geräusche oder andere Stimmen hörte. Nach zwei Tagen und dem dritten mühevollen Versuch konnte ich ihn abends mit Futter herein locken.





Oschi ist draußen sehr ängstlich, geräuschempfindlich und schreckhaft. Ja, manchmal geradezu panisch. Aus diesem Grunde mußte er seit seinem zweiten und (hoffentlich) letzten Ausbruch im Haus bleiben. Das fiel ihm offensichtlich gar nicht schwer, denn er brauchte nicht auf frische Luft verzichten. Häufig lag er auf der Fensterbank am offenen Fenster in der Sonne, das ebenfalls mit Gitter und Netz bespannt ist.



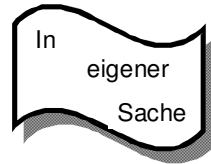
Foto: Oschi schläft im Schaukelstuhl

Aber sein absoluter Lieblingsplatz ist - neben Bett und meinen Beinen - der Schaukelstuhl im Gästezimmer.

Im Haus ist er ganz der "Alte". Er spielt sogar wieder sein Verstecken-Erschreckenspiel. Dabei springt er nicht nur plötzlich aus seinem Versteck direkt vor meine Füße, sondern greift hin und wieder meine Beine von hinten an. Es ist schön anzusehen wie er sich freut, wenn es ihm "gelungen" ist mich zu erschrecken. Er rennt im Zick-zack-Lauf durch die Räume, um sich ein neues Versteck zu suchen und wieder anzugreifen.

Das große Außengehege wird demnächst auch noch mit Netzen "überdacht" werden, damit dort ebenfalls keine Fluchtmöglichkeit besteht.

Dafür liegt ein kleiner Teil der Netze bereit. Der Rest muß noch eingekauft werden. Es



gibt leider auch "nur" einen freiwilligen Helfer, der dazu ganztags berufstätig ist. Andere Hilfskräfte müssen bezahlt werden... Und hier liegt das eigentliche (finanzielle) Problem!

Wir suchen dringend engagierte Tierfreunde mit handwerklichem Geschick, die sich gerne ehrenamtlich aktiv in die Vereinsarbeit einbringen und damit für den Tiererschutz einsetzen möchten ...

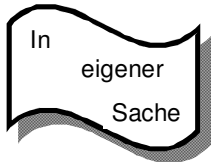


Foto: Das kleine Freigehege

Im großen Außengehege befindet sich ein Raum, der als Unterschlupf für Katzen gedacht ist, die als Freigänger zu uns kommen und langsam ans Haus gewöhnt werden müssen. Oder für kranke Katzen, die von den übrigen getrennt werden müssen.



Foto: Das große Freigehege mit künftigen Katzenzimmer



Diesen Raum wollen wir renovieren und umgestalten, um ihn für die Tiere wohnlich und gemütlich für den Winter herzurichten. Auch in den beiden Freigehegen und im Hof fallen noch weitere Arbeiten an, die Gerd leider nicht alleine bewältigen kann.



Foto: Der Raum im großen Freigehege soll als Katzenraum hergerichtet und von innen und außen renoviert werden. Dazu benötigen wir dringend Hilfe!

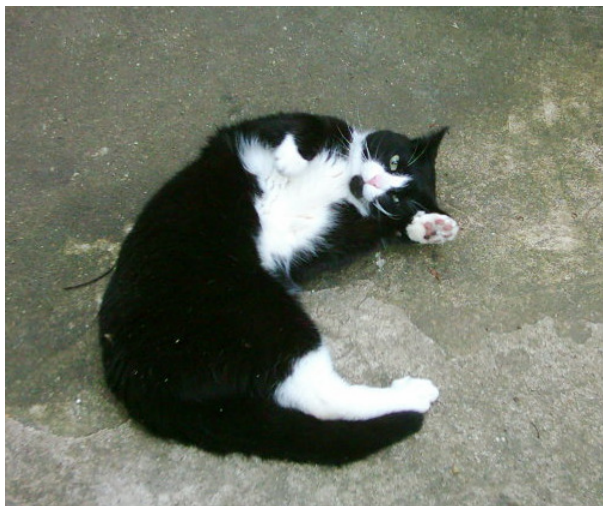
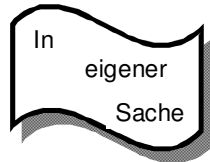


Foto: Oschi räkelt sich wohligh in der Sonne im kleinen Aussengehege.

In der nächsten Ausgabe berichten wir über die unglaubliche Geschichte von Domino, der vor wenigen Tagen als alter, kranker und blinder Kater und als absoluter Notfall zu uns gekommen ist.

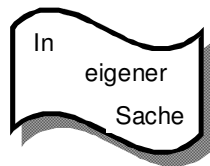


Freiwillige Helfer bitte melden unter:  
02271 – 99 11 37 abends.

Wenn Sie unsere Arbeit als wertvoll ansehen, wenn Sie uns vertrauen und der Arbeit, die wir in den letzten zweiundzwanzig Jahren für ein verbessertes Leben der Tiere geleistet haben - vergessen Sie nicht, dass es auch in Ihrer Macht liegt Dinge zu verändern - dass wenigstens 1 Tier eine neue Chance zu leben bekommen kann - durch SIE - Sie können soviel bewegen mit so geringem Aufwand!

Spendenkonto: KSK Köln Nr.: 015 600 1487  
BLZ: 370 502 99 Stichwort "Freigehege"

Herzliche Grüße  
auch von Gerd,  
Eure Trudi



### Mischlings-Hundeschau

Hallo Ihr Lieben,

nachdem wir im vergangenen Jahr wegen Ortswechsel die Veranstaltung ausfallen lassen mußten, planen wir in diesem Jahr nun unsere 10. Mischlings-Hundeschau.

Wir würden uns freuen, wenn Ihr den Termin schon heute vormerken und Euch frei halten würdet:

**Sonntag, 17. September 2006 im Abtei-Park in Brauweiler.**

Teilnehmer von Informationsständen sowie aktive Helfer, die zum Gelingen der Veranstaltung beitragen möchten, melden sich bitte unter: [Tierinfo@gmx.de](mailto:Tierinfo@gmx.de) oder Tel.: 0 22 71 - 99 11 37 (abends)

Tierversuchsgegner Pulheim e.V.  
MENSCHEN FÜR TIERRECHTE



Stets Aktuell

## Der erste politische Tierrechtler war Asoka (indischer Kaiser; 268-232 v.Chr.)

Bereits der erste der Leitsätze, die in seinem Reich in riesige kegelförmige Felsen geschrieben wurden, gebietet als oberstes Gebot die Schonung allen Lebens, der Menschen wie der Tiere. Die sittlichen Forderungen an ein rechtschaffenes Leben sind die Lauterbarkeit der Gesinnung und die Befolgung folgender Grundregeln:

„Vermeidung jeder Zerstörung des Lebens, Mitgefühl für Mensch und Tier, Freigiebigkeit und Wohltaten gegenüber dem Schwächeren, Wahrhaftigkeit und Reinheit im Denken und Tun“.

Asoka selbst ging mit gutem Beispiel voran. Er hatte die Jagd, der er früher anhing, aufgegeben, verzichtete auf jeden Fleischgenuss und ließ die kaiserlichen Schlachthöfe schließen. Um die Durchführung seiner Gesetze im ganzen Reich zu überwachen, sandte er Beauftragte in alle Gebiete, die als eine Art Sittenpfleger wirken sollten und sich vor allem um das Wohl der Tiere zu kümmern hatten.

Kein anderer Machthaber hatte jemals Schonung und Schutz des Tieres in solchem Ausmaß verwirklicht und bis zur Gegenwart hat dieses Handeln keine Wiederholung gefunden. Die Verbindung von Tierschutz und Reichsverwaltung unter dem Gesichtspunkt der Erziehung zur Humanität war die geniale Leistung Asokas, die etwas völlig neues darstellte und zugleich bis in die jüngste Zeit einzigartig blieb.

Aus: Ihr Herz schlug für die Tiere. Große Fürsprecher der Tiere von der Antike bis zur Gegenwart von Lieselotte von Eltz-Hoffmann

### ZITAT

**"Zuerst ignorieren sie dich,  
dann machen sie dich lächerlich,  
dann bekämpfen sie dich  
und dann verlieren sie gegen dich."**

*Mahatma Ghandhi*



Kocht ip



*Guten Appetit - aber ohne uns!*

## Spargel-Tomaten-Salat

1 Bd (500g) Spargel schälen, holzige Enden entfernen. In 1 T Gemüsebrühe ca. 10 Minuten bissfest garen. Abkühlen lassen.

2 EL Zitronensaft mit 1 Msp Salz, etwas Basilikum, 3 EL Olivenöl, verrühren.

1 Koblauchzehe schälen, dazupressen. 1 kleine rote Zwiebel schälen, fein würfeln. 2 Tomaten würfeln.

Spargel abgießen, auf einer Platte anrichten, Tomaten- und Zwiebelwürfel darübergeben, mit dem Dressing beträufeln.

20 Minuten ziehen lassen. Etwas gehackte Petersilie darüberstreuen.

Quelle: [veganismus.de/vegan/rezepte](http://veganismus.de/vegan/rezepte)

## Gemüsespieße

(Räucher-) Tofu

Gemüsezwiebel

Paprika

Zucchini

Champignons

100g Tomatenmark

3 EL Soja-Sauce

1 ½ EL Tabasco Sauce

2 EL Paprikapulver

Salz

100 ml Wasser mit Tomatenmark, Soja-Sauce, Tabasco Sauce, Paprikapulver und einer Prise Salz vermischen. Den normalen Tofu in 2x2x1 cm Stücke schneiden und einige Stunden in der Sauce einlegen. Räuchertofu muss nicht eingelegt werden. Nun die Gemüsezwiebel, Paprika, und Zucchini in 2x2 cm Stücke schneiden und mit den Champignons und dem Tofu auf Holzspieße verteilen. Die Spieße mit der Einlegesauce bestreichen und dann auf dem Grill direkt oder in Alufolie eingewickelt grillen, bis das Gemüse durch ist.

Aus: TIRM! Das Rhein-Main-Tierrechtsmagazin



## **PM: Erfolgreicher bundesweiter Aktionstag - Protest gegen Versuche an Affen**

Zum diesjährigen Internationalen Tag des Versuchstiers am 24. April hatte der Bundesverband Menschen für Tierrechte zu einem Unterschriften-Aktionstag im Rahmen seiner bundesweiten Kampagne "It's my life - Für ein Verbot von Affenversuchen" aufgerufen. Dieses Anliegen unterstützen bislang bereits 33.000 Bürger mit ihrer Unterschrift. Akuter Anlass für die Sammelaktion ist auch die drohende Wiederaufnahme von Hirnversuchen an Affen in Berlin.

In Berlin läuft derzeit das Genehmigungsverfahren für neue Hirnversuche an Affen. An der Charite Universitätsmedizin Berlin will der Hirnforscher Alexander Thiele, derzeit in Newcastle in England tätig, gleiche Versuche durchführen, die vor 15 Jahren vom Berliner Senat aus ethischen Gründen abgelehnt und seither nicht mehr durchgeführt wurden. Diese Art der Grundlagenforschung wird außerdem bereits in Bochum, Bremen, Frankfurt, Marburg, München und Tübingen betrieben. Dabei werden Rhesus- und Javaneraffen in so genannten Primatenstühle geschnallt, ihr Kopf wird an zuvor auf dem Schädel eingepflanzten Bolzen unbeweglich an ein Gestell geschraubt. Die Tiere müssen dann auf einen Bildschirm schauen und Hebel drücken. Zuvor bekommen sie wenig zu trinken. Für richtig erledigte Aufgaben erhalten die durstigen Tiere einen Tropfen Saft. Durch ein Bohrloch im Schädel werden Elektroden in ihr Gehirn gesteckt, um Hirnströme zu messen.

"Allein das Fixieren im Primatenstuhl ist für die bewegungsfreudigen Affen eine Qual", kritisiert Tierärztin Dr. Corina Gericke vom Bundesverband Menschen für Tierrechte, "Der Durst macht die Tiere gefügig. Manche Affen müssen diese Qual jahrelang über sich ergehen lassen. Hirnforschung an Affen ist reine zweckfreie Grundlagenforschung ohne jeglichen klinischen Bezug," so Gericke weiter.



Vor Ort in Berlin machen die Tierversuchgegner Berlin und Brandenburg gegen die geplante Tierquälerei mobil. Um den Internationalen Tag des Versuchstiers waren viele weitere Mitgliedsvereine des Bundesverbandes, Gruppen und vor allem auch Einzelpersonen im Einsatz, um die Bürger für ein Verbot von Affenversuchen zu aktivieren. Aktionen vor Ort fanden unter anderem in Ahrensburg, Augsburg, Berlin, Freiburg, Düsseldorf, München, Regensburg, Saarbrücken, Stuttgart, Witten und Würzburg statt.

Die Kampagne "It's my Life - für ein Verbot von Affenversuchen" hat zum Ziel, dass das Verbot ins Tierschutzgesetz aufgenommen wird. Bürger sind weiter aufgerufen, sich daran zu beteiligen.

Die Unterschriftenlisten werden zu einem späteren Zeitpunkt an Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer übergeben.

Informationen sowie Bilder und Berichte vom Aktionstag im

Internet: [affenversuche-stoppen.de](http://affenversuche-stoppen.de)

Menschen für Tierrechte - Bundesverband der Tierversuchgegner e.V.

Datum: 04.05.2006



**ZITAT**

**"Heute liegt die politische Vernunft nicht mehr dort, wo die politische Macht liegt. Es muß ein Zustrom von Intelligenz und Intuition aus nicht offiziellen Kreisen stattfinden, wenn Katastrophen verhütet oder gemildert werden sollen."**

*Heinrich Heine*

## EU lässt Forderung nach Einsatz von Tieren in tödlichen Tests nach PETA Engagement fallen

### Tausenden Tieren bleibt damit leidvoller Tod in Muschel-Toxizitätstests erspart

Brüssel/Gerlingen - Als Resonanz auf die Bemühungen von People for the Ethical Treatment of Animals (PETA) Europe und einigen Mitgliedern des Europäischen Parlaments hat die Europäische Kommission nun erklärt, dass für die meisten Muschel-Toxizitätstests tierversuchsfreie Methoden einzusetzen sind, ein Schritt, der zehntausenden Mäusen einen grauenhaften Tod ersparen wird und gleichzeitig einen verbesserten Verbraucherschutz bedeutet. Diese Änderung wurde in die Wege geleitet durch die Einreichung einer schriftlichen Anfrage an die Kommission, die Anfang dieses Jahres beim Europäischen Parlament vorgelegt wurde. Nachfolgend wurde jetzt von Dr. Caroline Lucas, Parlamentsmitglied der Grünen für den Südosten Englands, eine weitere Anfrage eingereicht, mit der die Kommission aufgefordert wird, Tierversuche auch für die restliche Toxingruppe durch moderne, humane tierversuchsfreie Methoden zu ersetzen.

Die Lebensmittelregularien der European Union (EU) verlangen für jede Charge Muscheln, die für den menschlichen Verzehr vorgesehen sind, einen Test. Obwohl Deutschland tierversuchsfreie Testmethoden bevorzugt, werden in anderen EU-Ländern für diese Tests Mäuse benutzt, die man mit Muschelgewebe injiziert, was zu Krämpfen, einem dramatischen Abfall der Körpertemperatur, Lähmung und anderen mit großem Leiden verbundenen Wirkungen führen kann, bevor die Tiere sterben. 2004 wurden alleine in Großbritannien 6.468 Tiere für diese Tests eingesetzt, und weltweit litten Tausende weitere.

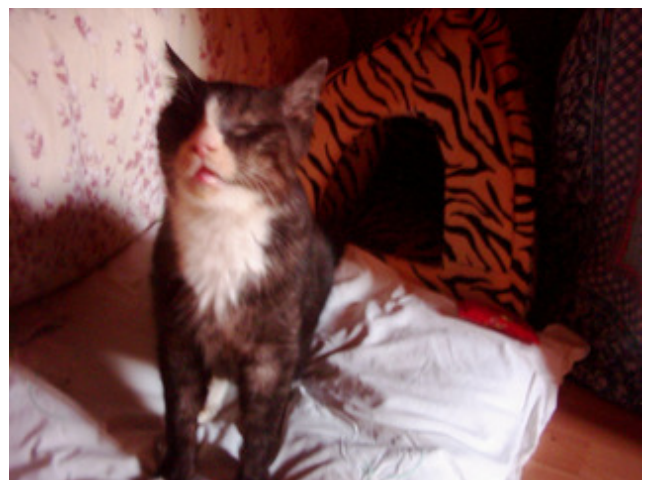
Bevor sie die Forderung nach den Tierversuchen fallen ließen, hatte die Europäische Kommission den Maustest als Standard für

Muscheltoxizität eingesetzt trotz des Vorhandenseins moderner tierversuchsfreier Methoden. Damit unterwanderte die EU ihre eigenen Gesetze in Bezug auf Tierversuche, die verlangen, dass tierversuchsfreie Methoden benutzt werden müssen, wann immer sie zur Verfügung stehen.

Dieser Sieg stellt sicher, dass die zuständigen Regelbehörden nun nicht mehr den Maustest für zwei der Klassen an Toxinen, die sich in Muschelfleisch finden können, verlangen dürfen. Mit der heute vorgelegten Anfrage drängt PETA weiter darauf, dass noch mehr tierversuchsfreie Verfahren anerkannt werden, und wir erhöhen den Druck auf die Europäische Kommission und die Aufsichtsbehörden weltweit, den Maustest vollständig abzuschaffen.

"Die Abschaffung dieser unvorstellbar grausamen Tests an Mäusen ist ein wichtiger erster Schritt, und wir werden weiter Druck auf die EU machen, damit sie ihr Versprechen einhält, grausame und unzuverlässige Tierversuche abzuschaffen, wenn moderne tierversuchsfreie Verfahren zur Verfügung stehen", so Dr. Edmund Haferbeck, wissenschaftlicher Berater bei PETA-Deutschland

PETA-Pressestelle [pressestelle@peta.de](mailto:pressestelle@peta.de)



Der alte, kranke, halb verhungerte und zudem blinde Domino wurde an einer von Autos stark frequentierten Hauptstrasse einfach ausgesetzt und wird nun liebevoll von Straetens aufgepäppelt. Mehr darüber in TI-Juli 06



## Die Muschelmaus

### Das Versuchstier des Jahres 2006

Eine Jury von Menschen für Tierrechte – Bundesverband der Tierversuchsgegner e.V. hat auf Vorschlag von animal 2000 - Menschen für Tierrechte Bayern e.V. die "Muschelmaus" zum Versuchstier des Jahres 2006 gewählt, das heißt, Mäuse, die zur routinemäßigen Analyse von Muschelgiften getötet werden.

### Was ist eine "Muschelmaus"?

Muscheln, die zum menschlichen Verzehr bestimmt sind, können bestimmte, für den Menschen gefährliche Algengifte enthalten. Um Konsumenten vor möglichen Vergiftungen zu schützen, werden in den meisten Ländern der Welt routinemäßig Muscheln stichprobenweise auf darin enthaltene Gifte untersucht. Die EU schreibt dazu einen so genannten "Maus-Bioassay" vor. Die Tiere werden dabei qualvoll vergiftet und sterben an Atemlähmung. In Deutschland wird seit gut 20 Jahren ein chemisch-physikalisches Analyseverfahren ohne die Verwendung von Tieren eingesetzt, mit dem die Gifte wesentlich zuverlässiger, schneller und genauer bestimmt werden können. Die EU fordert nun von Deutschland, die EU-Richtlinien einzuhalten und den Mäuse-Test wieder einzuführen.

Mit der Ernennung der "Muschelmaus" zum Versuchstier des Jahres 2006 soll auf das Leid der Mäuse aufmerksam gemacht werden, die in diesem grausamen Test sterben und auf die unglaubliche Sturköpfigkeit der Brüsseler Bürokraten, an längst überholtem EU-Recht festzuhalten.

Mit einer Protestbriefaktion an EU-Kommissar Markos Kyprianou wollen wir erreichen, dass der Mäuse-Versuch in den entsprechenden EU-Richtlinien gestrichen wird. Die Chancen, dieses Ziel zu erreichen, stehen nicht schlecht. Bitte machen Sie mit! Jeder Brief zählt!

Quelle: [versuchstier-des-jahres.de/2006/](http://versuchstier-des-jahres.de/2006/)



## Muschelmaus:

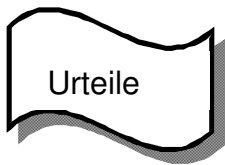
**Tiere müssen immer noch qualvoll sterben - Weitere Proteste gegen Muschel-Tierversuche nötig**

Zigtausende Mäuse müssen jedes Jahr für einen sinnlosen, längst ersetzbaren Test leiden und sterben. Die EU schreibt einen grausamen Tierversuch für die Prüfung von Muscheln auf mögliche Gifte vor, obwohl es eine tierversuchsfreie Methode gibt, die in Deutschland seit Jahren erfolgreich eingesetzt wird. Doch die EU fordert selbst von Deutschland, die EU-Vorschriften einzuhalten und den Mäuse-Test wieder einzuführen. Der Bundesverband hatte auf Vorschlag seines Mitgliedsvereins animal2000 die "Muschelmaus" zum "Versuchstier des Jahres 2006" gekürt und zum Protest aufgerufen.

Die EU-Kommission zeigt nun erste Schritte in die richtige Richtung. Für den Nachweis des PSP-Muschelgiftes ist die Zulassung einer In-vitro-Methode im Gespräch. Für das DSP-Muschelgift wird ausserdem diskutiert, die Grenzwerte nach unten zu schrauben, um die Verbrauchersicherheit zu erhöhen. Der Mäuseversuch würde sich damit für DSP erledigen, denn mit ihm können diese geringen Mengen Gift nicht aufgespürt werden. Das ASP-Gift wird schon seit langem europaweit tierversuchsfrei getestet.

Die Entwicklung auf EU-Ebene ist nicht vom Himmel gefallen, sondern auf zahllose Proteste verschiedener Tierschutz- und Tierrechtsorganisationen in Europa sowie die Arbeit von ZEBET (Zentralstelle zur Erfassung und Bewertung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch) zurückzuführen.

Dass die EU-Kommission sich bewegt, ist erfreulich. Mehr als eine Bewegung in die richtige Richtung ist es allerdings noch nicht. Ausserdem muss berücksichtigt werden, dass den Mitgliedsstaaten wahrscheinlich lange Übergangsfristen eingeräumt werden, nachdem die In-vitro-Methoden in die EU-Gesetzgebung Eingang gefunden haben. Das Ziel,



die Abschaffung des Mäuseversuchs für Mäuse, ist realistisch.

Bis es aber soweit ist, werden noch viele Mäuse leiden und sterben.

Um den Prozess zu beschleunigen, ist weiterer Druck auf die EU unbedingt nötig!

Bitte machen Sie mit!

Auf [www.versuchstier-des-jahres.de/2006/](http://www.versuchstier-des-jahres.de/2006/) finden Sie einen Musterbrief an EU-Verbraucherschutzkommissar Markos Kyprianou und eine Unterschriftenliste zum Ausdrucken.

Besten Dank für Ihr Engagement! Ihr Bundesverband Menschen für Tierrechte Menschen für Tierrechte – Infodienst [infodienst@tierrechte.de](mailto:infodienst@tierrechte.de)

### Hundeverbot beschlossen in der Wohneigentumsanlage

#### Ratgeber Recht

Wohnungseigentümer können Hunde nur aufgrund einer einvernehmlichen Vereinbarung aus ihrer Wohnanlage verbannen. Gleichwohl ist auch ein nur mit einfacher Mehrheit erfolgter Beschluß wirksam und muß damit auch von späteren Wohnungskäufern beachtet werden, wenn ihn kein Eigentümer innerhalb eines Monats beim Amtsgericht anfigt. Wie Wüstenrot mitteilt, hat der Bundesgerichtshof diese Grundsätze auch einmal bestätigt.

Nach diesem Urteil (Az. V ZB 58/99) stellt zwar ein absolutes Verbot der Hundehaltung keine "ordnungsmäßige Gebrauchsregelung" dar, die eine Eigentümergemeinschaft nur mehrheitlich beschließen könnte. Aber auch solch ein Eigentümerbeschluß müßte angefochten und vom Gericht für ungültig erklärt werden, damit er gegenstandslos wird - sonst bleibt er bestehen. Ohne Anfechtung sind laut BGH nur solche Beschlüsse ungültig, die die Teilungserklärung der Anlage bzw. das Wohneigentumsgesetz ändern würden. tr

Aus: Berliner Morgenpost vom 21. Juni 2006

### WWF befürwortet den Bärenabschuss

From: [Bernadette](mailto:Bernadette)

To: [info@cdu.de](mailto:info@cdu.de)

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor einigen Tagen äußerte sich ein WWFler zum Thema Bärenabschuss im Fernsehen, dass auch der WWF damit einverstanden sei, dass der Bär abgeschossen werden solle.

Dass es der CDU nicht darauf ankommt ein Tier mehr oder weniger zu töten (man beachte die Tierquälerei in dt. Ställen, "es sind ja nur Tiere") wundert mich überhaupt nicht, dass aber der WWF auch den Abschuss befürwortet, hat mich doch umgehauen.

Ich werde ihre Organisation nicht mehr unterstützen und kann sie auch nicht weiterempfehlen.

Ihr neues Klientel sollten Sie bei den Jägern suchen, da sind Sie in guter Gesellschaft!

Als Posterbeschriftung schlage ich vor: Wir setzen uns für den Erhalt der Plüschbären ein.



#### Leserbrief

#### Angeln im Unterricht

Sehr geehrte Damen und Herren der Redaktion,

in unserer heutigen gewaltbereiten Zeit, wäre es pädagogisch klüger Kindern so früh wie möglich die Ehrfurcht und die Achtung vor jeglichem Leben, auch dem unscheinbarsten Leben, zu vermitteln.

Anstatt dessen lernen Kinder das Quälen und Töten von Tieren, von Fischen, die auch leidendempfindliche Lebewesen sind.

Brigitte Bussmann  
50125 Bergheim/Rhein-Erftkreis  
katholische Theologin





## **Tiere können vorerst bleiben Verein TierArt unterliegt in Neustadt**

Landkreis. Das Verwaltungsgericht Neustadt hat den Eilantrag des Vereins TierArt abgelehnt. Die Richter entschieden, dass der Verein die Tiere aus der Tierauffangstation Maßweiler sofort entfernen muss und die Nutzungsuntersagung nicht aufgeschoben wird. Der Landkreis Südwestpfalz besteht jedoch nicht auf den Sofortvollzug, sondern duldet die Tiere solange in auf dem ehemaligen Gelände des US-Lagers, bis es eine rechtskräftige Entscheidung vor dem Oberverwaltungsgericht in Koblenz gibt.

Heike Finke, die Vorsitzende des Vereins, kündigte gestern an, dass sie diese Entscheidung nicht akzeptieren wird, sondern dagegen Beschwerde beim OVG einlegt.

In der Urteilsbegründung vom Verwaltungsgericht heißt es, dass die dort vorhandenen baulichen Anlagen wie beispielsweise Waschbär-, Fuchs-, und Käfiggehege zur Vogelhaltung illegal genutzt werden, weil es dafür keine Baugenehmigung gibt.

Darüber hinaus bestehe durch die illegale Tierhaltung eine Tierseuchengefahr. Die Übertragung von Krankheiten beziehungsweise Tierseuchen können nicht ausgeschlossen werden. Aufgrund der damit verbundenen Folgen könnten auch (landwirtschaftliche) Existenzen bedroht werden. Deswegen bestehe ein besonderes öffentliches Interesse an der sofortigen Vollziehung. In der Urteilsbegründung heißt es weiter, dass dem Verein bekannt war, dass die Aufnahme von Tieren unbekannter Herkunft in die Tierauffangstation ohne vorheriges Durchlaufen der erforderlichen Quarantäneeinrichtung eine tierseuchenrechtliche Gefahr darstellt. Der Verein TierArt hat illegal solche Tiere aufgenommen und deren Unterbringung errichtet, obwohl für die Tierauffangstation keine Quarantäneeinrichtung vorhanden war. Das Entfernen der Tiere vom Gelände stellt für die Richter in Neustadt die Möglichkeit dar, den illegalen Zustand rückgängig zu machen.

Nach Ansicht des Verwaltungsgerichtes ist die



Frage, ob die Quarantänestation in Rüsselsheim geeignet sei, nicht entscheidend. Der Nachweis der Eignung der Quarantäneeinrichtung hätte bereits vor Nutzung der Tierauffangstation erbracht werden müssen. Als TierArt die Einrichtung in Rüsselsheim vorbrachte, hielten sich bereits seit längerer Zeit Tiere in Maßweiler auf.

Die Kreisverwaltung setzt den Sofortvollzug und das Zwangsgeld solange aus, bis eine rechtskräftige Entscheidung in Koblenz getroffen wird. „Wir dulden die Tiere bis dahin“, sagt Ulla Eder, Pressesprecherin der Kreisverwaltung. Es mache mehr Sinn, eine rechtskräftige Entscheidung abzuwarten und solange nicht aktiv zu werden. Es könne ja sein, dass das OVG anders als das Verwaltungsgericht entscheidet.

Mit dem Urteil sieht die Pressesprecherin die Auffassung der Kreisverwaltung bestätigt. Der Kreisrechtsausschuss hatte im April entschieden, dass der Verein TierArt die Tiere entfernen muss. Die Nutzungsuntersagung für die Auffangstation begründete der Kreisrechtsausschuss damals damit, dass für die Gehege und Anlagen im Freien keine Genehmigungen vorliegen. Dagegen hatte TierArt geklagt und musste jetzt in dem Eilverfahren eine Niederlage hinnehmen.

Für die Vorsitzende Heike Finke ist die Entscheidung des Verwaltungsgerichtes nicht nachvollziehbar. Sie verstehe nicht, warum von Tieren eine Seuchengefahr ausgehen solle. Selbst die Kreisverwaltung habe gesagt, dass von den Tieren keine Gefahr ausgehe. Sie verstehe nicht, warum ihr fehlende Baugenehmigungen vorgeworfen werden. Diese habe sie nachträglich bei der Kreisverwaltung eingereicht. „Das ist eine bittere Entscheidung“, sagte sie. Die Vorsitzende geht gegen diese Entscheidung vor und legt Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht ein. Bis dahin bleiben die rund 13 Tiere (fünf Waschbären, drei Füchse, zwei Rehe, ein Luchs, ein Bussard sowie ein Eichelhäher in Maßweiler. (mal) Pirmasenser Zeitung vom 16.05.06 – Rubrik Südwestpfalz

Quelle: Pirmasenser-Zeitung

## Der Bär ist los

## FRIEDRICH RAUER ÜBER TIERISCHE HYSTERIE

Wer heutzutage als Zuwanderer die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten will, der muss demnächst mindestens die Nationalhymne fehlerfrei singen können und das Grundgesetz auswendig lernen. Den illegal nach Bayern eingewanderten Braunbären hat die Bild-Zeitung sofort zum deutschen Bären erklärt. Meister Petz weiß solche Ehre nicht recht zu würdigen. Inzwischen soll er, unter Hinterlassung mehrerer Schafs- und Hühnerleichen, wieder ins Österreichische ausgebücht sein. Unsere Kinder glauben ja längst, Kühe seien lila, und Fischstäbchen würden direkt aus dem Meer gefischt. Da wundert es nicht, dass die Politiker offenbar zunächst glaubten, der Bär komme eigens deshalb nach Bayern, um die Erfolge famoser freistaatlicher Naturschutzpolitik zu preisen. Dass das Tier einen Bärenhunger mitbrachte, machte aus einem drolligen Lebend-Teddy schnell einen unerwünschten „Problembären“ (Originalton Edmund Stoiber). Und Umweltminister Werner Schnappauf gab ihn zum Abschuss frei. Ein politischer Schnell- und Fehlschuss, Herr Schnappauf! Wo doch bereits die ersten Bären-Touristen nahen, um auf den Spuren von Meister Petz durchs Unterholz zu pirschen. Zoodirektoren stehen Schlange, um dem Bären Asyl zu bieten. Eine britische Assekuranz will mögliche Schäden, die der Bär anrichtet, bis zu einer Höhe von 1,5 Millionen Euro versichern. Und der kanadische Blackfoot-Indianer und Mediziner Devalon Small Legs, der im sächsischen Radebeul gerade an einem schamanischen Bärenbild pinselt, hat den „Problembären“ als „heiliges Tier“ rehabilitiert.

„Sind auch die Hühner gefüttert?“ Otto von Bismarck, gewesener Reichskanzler, soll das auf dem Sterbebett gefragt haben. So weit geht die Fürsorge für die Mitkreatur Tier nicht immer. Gelinde gesagt erscheint unser Verhältnis zum Tier widersprüchlich; heftig schwankend zwischen Bambi-Sentimentalität



und purer Grausamkeit. Hekatomben von Nutzvieh werden täglich verbraucht. Unseren Appetit auf ein saftiges Steak kann das nicht trüben. Das weltweite Artensterben, das Robbenschlachten in der Arktis, die Tierversuche im Namen der Wissenschaft, das Aussetzen von Hund und Katze, die im Urlaub stören – all das bewegt uns nur beiläufig. Und wenn mal wieder ein Biotop zugepflastert wird, heißt es lapidar: Ein paar Lurche halber dürfe der Fortschritt nicht aufgehalten werden. Und dann entschlüpft irgendwo ein kleines Krokodil, und Heerscharen von Reportern heften sich an seine Fersen. Oder es stapft der Bär daher – und jeder, der nicht gerade um seine Schafe fürchtet, will ihn vor Werner Schnappauf retten. Plötzlich hat so ein Tier ein Schicksal und weckt mehr Mitgefühl als das verwahrloste Kind nebenan. Vielleicht schwingt da ja ein wenig schlechtes Gewissen mit, weil unsere menschliche Zivilisation Tiere eigentlich nur noch im Stall oder im Zoo duldet. Selektive Tierliebe, die wie ein Fieberschub daherkommt, ändert freilich wenig. „Wir werden in Ewigkeiten nicht mehr gut machen können, was wir den Tieren angetan haben“, sagte Mark Twain.

Quelle: Frankenpost



ZITAT

"Niemals fand ich Menschenliebe,  
wo keine Tierliebe war.  
Wer das Leben wahrhaft respektiert,  
respektiert auch das Tier,  
denn das Leben wurde uns beiden  
von Gott geschenkt."

Prof. Konrad Lorenz